

## **Vorbemerkungen von Frau Elke Hein:**

Ich bin 46 Jahr alt und Diplomlehrerin für die Fächer Deutsch und Russisch. Ich bin verheiratet und habe einen 25-jährigen Sohn. Seit 25 Jahren unterrichte ich am ehemaligen Winckelmann-Gymnasium in Seehausen in der Altmark. (Ich glaube, es existiert sogar noch eine Internetseite) Unsere Schule wurde vor 2 Jahren geschlossen bzw. wir sind mit dem Markgraf-Albrecht - Gymnasium in Osterburg fusioniert. In diesem Schuljahr(08/09) haben wir letztmalig Abiturklassen. Mit der Fusion ging einher, dass es für zwei Schulen nur einen Schulleiter gab, der unsere SchülerInnen in Seehausen nicht wirklich kannte. Aus diesem Grunde baten mich die SchülerInnen die Abiturrede zu halten, da ich nach ihrer Meinung als leitende Lehrkraft der Seehäuser Schule viel mehr von ihnen wusste als ihr "neuer" Direktor. Anfangs wollte ich mich dieser Herausforderung nicht stellen, weil ich dachte, Abiturreden seien "Chefsache". Am Ende hat mich die damalige Schülersprecherin überzeugt und ich hatte auch viel Spaß an der Sache, zumal mir vorher nicht klar war, wie viele, zum Leben der Schüler passende Sprüche Wilhelm Busch tatsächlich verfasst hat.

**Elke Hein**

**Diplomlehrerin für Deutsch und Russisch**

**Winckelmann-Gymnasium in Seehausen**

**HEUTE:**

**Markgraf-Albrecht-Gymnasium [www.gymnasiumosterburg.de](http://www.gymnasiumosterburg.de)**

## **Abiturrede 2008**

Aufgeregt? Angst vor dem roten Teppich? Ihr braucht nicht zu antworten, denn

„Manche Wahrheiten sollen nicht,  
manche brauchen nicht,  
manche müssen gesagt werden“

Liebe Eltern und Großeltern, liebe Kollegen, liebe Gäste, vor allem aber liebe Abiturienten,

Der eingangs genannte Ratschlag zum Thema „Wahrheiten“ stammt von keinem geringeren als dem Vater von Max und Moritz, Wilhelm Busch.

Als ich nach dem berühmten roten Faden für diese Rede suchte,

fiel mir das große Buschalbum in die Hände und ich dachte: Ein Autor, der nicht zwingend durch den vorgeschriebenen Literaturkanon zu euch gekommen ist, sondern wahrscheinlich durch eure Eltern. Ein Autor, den Albert Einstein als den „größten Meister stilistischer Treffsicherheit“ bezeichnet hat. Ein Autor, dessen Todestag sich in diesem Jahr zum einhundertsten Male jährte, ein Autor, dessen humoristische Weisheiten Volksweisheiten geworden sind, ein Autor der empfiehlt „Was man ernst meint, sagt man am besten im Spaß“.

Ich weiß wohl um die Erwartungen, die man als Schüler, Eltern und Kollege an eine Abiturrede hat. Ob ich allen Erwartungen gerecht werden kann, weiß ich allerdings nicht. Auf jeden Fall *sollen* hier

nur die Wahrheiten gesagt werden, die wir *brauchen* und die gesagt werden *müssen*.

Und da das Leben zwar vorwärts gelebt, aber nur rückwärts verstanden wird, wollen wir gemeinsam mit Wilhelm Busch vor dem Weitergehen einen Moment innehalten, das Zurückliegende bedenken, den Augenblick genießen und das Kommende ins Auge fassen.

Wie sagte Wilhelm Busch in seinen Bilderbuchgeschichten vom Maler Klecksel?

„Doch ach! Wie bald wird uns verhunzt

die schöne Zeit naiver Kunst;

wie schnell vom elterlichen Stuhle

setzt man uns auf die Bank der Schule“

So werdet ihr, liebe Schüler, am 10. August 1996 sicherlich nicht gedacht haben, als ihr an der Hand eurer Eltern mit prall gefüllten Schultüten, großen Kinderaugen und voller Erwartungen das erste Mal euren Schulweg gegangen seit. Noch wusstet ihr nichts von den Aufregungen, die so ein Schulalltag mit sich bringen würde. Ihr lerntet lesen, schreiben und rechnen. Dann kam und ging für euch die Sekundarschulzeit und neben allen Erfolgen, die ihr erzielen konntet, musstet ihr die Erfahrung machen, die auch Busch formuliert „**Mein Kind, es sind allhier die Dinge, gleichviel, ob große, ob geringe, im Wesentlichen so verpackt, dass man sie nicht wie Nüsse knackt.**“ Nun, ihr habt die meisten Nüsse doch geknackt und

am 20.06.2002 war es dann soweit. 88 Schüler und Schülerinnen wurden in die 7. Klassen des Winckelmann – Gymnasiums eingeschult. Die Arendseer Eltern hatten sich erfolgreich um eine Ausnahmegenehmigung zur Beschulung ihrer Kinder in Seehausen bemüht. So mancher von euch war vielleicht erstaunt über die Größe und Ausstattung der Seehäuser Schule, aber neben neuen äußeren Bedingungen, gab es auch Veränderungen inhaltlicher Art: neue Fächer, Referate, Klausuren. – und von allem ganz viel. Bei so manchem führten die höheren Anforderungen zum Absinken bisher attestierter Schulleistungen. Es gab Schülerinnen und Schüler, die den neuen Anforderungen nicht gewachsen waren und so nach und nach andere Wege einschlugen. Immerhin 32 Schüler taten dies bis zum Beginn des dritten Kurshalbjahres. Ihr aber seid auf dem eingeschlagenen Weg geblieben und habt das Ziel erreicht, einige mit viel Fleiß, einige mit etwas Glück, einige auch auf Umwegen. Aber schon Wilhelm Busch wusste „**Ausdauer wird früher oder später belohnt – meistens aber später**“. Euren Lohn erhieltet ihr jedes Jahr im Februar und im Juli in Form von Zeugnissen. Sie gaben Auskunft über eure Leistungsfähigkeit. Ob sie tatsächlich als Belohnung für Fleiß und Ausdauer von euch gesehen werden konnten? An dieser Stelle halte ich mein eingangs gegebenes Versprechen: Manche Wahrheiten brauchen nicht gesagt werden.

Manche Wahrheiten müssen allerdings, so Wilhelm Busch, doch gesagt werden: Ich erinnere mich, dass einige Kämpfe ausgetragen werden mussten: Dennoch es bleibt dabei: Aufsätze werden auf liniertem Papier mit mindestens drei Zentimeter Korrekturrand geschrieben. Klausuren sind nicht als lose Blattsammlungen abzugeben. Form ist eine Form der Höflichkeit.

Aber Form ist immer auch Zwang, und wenn sich einer von euch durch mich zu sehr gezwungen fühlte, weil die Cafeteria oder die Toiletten abgeschlossen wurden, bitte ich an dieser Stelle um Verständnis für die drastischen Maßnahmen. Glaubt mir, sie waren zu diesem Zeitpunkt notwendig.

„Eins – zwei – drei im Sauseschritt läuft die Zeit, wir laufen mit.“, heißt es bei Wilhelm Busch in der Geschichte „Julchen“. Die Zeit am Gymnasium verging im Sauseschritt zwischen Computerkabinett und Cafeteria, zwischen Billardtisch und Bibliothek, zwischen Fachräumen und Fluren. „Lernen lernen“, so lautete das Motto. Die meisten haben dieses mit Engagement und Enthusiasmus, nicht zuletzt dank der hervorragenden Bedingungen an unserer Schule, umgesetzt.

Diese Super-Bedingungen konnten Politiker nicht davon

abhalten, die Schließung des Seehäuser Gymnasiums auf die

Tagesordnung zu setzen - bar jeglicher Vernunft und fern der Praxis. Auch wenn ihr neben vielen anderen Menschen mit den euch zur Verfügung stehenden Mitteln gegen diese Entscheidung rebelliert habt, der Ausgang war lange vorher entschieden und dem Kampf um den Schulerhalt kein Erfolg beschieden. Wilhelm Busch wusste über die großen Entscheidungen im Leben zu sagen „Aber hier, wie überhaupt, kommt es anders als man glaubt.“ Und auch wenn es anders kam, als alle glaubten und das Winckelmann-Gymnasium geschlossen wurde, blieb euch die gewohnte Umgebung in Form der Bildungsstätte erhalten und auch die Lehrer blieben die alten. Und so hattet ihr – Schulpolitik hin, Schulpolitik her – optimale Lernbedingungen.

Viele von euch haben in den zurückliegenden Jahren in eindrucksvoller Weise ihre Verbundenheit mit unserer Schule gezeigt und den Namen „Winckelmann-Gymnasium“ in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt: Ich erinnere an die sportlichen Mädchen der Volleyballmannschaft: Sandra; Lisa, Maria, Ann-Kathrin und Juliane, an Frank, der als großer Leichtathlet in die Schulgeschichte eingeht. Auf Kristin konnten wir uns immer verlassen, wenn es hieß, einer schulischen Veranstaltung durch Musik den letzten Pepp zu geben. Im Chor sangen aus euren Reihen Madlen, Franzi, Lisa und Kristin. Gern erinnern wir uns auch an die Mitwirkenden bei zahlreichen laienkünstlerischen Darbietungen: Franzi, Kristin, Sandra, Caroline, Steffi, Dörte, Stefan ließen uns das Märchen von der großen Rübe, die Tragikomödie „Die Physiker“ oder den Heineabend in Erinnerung behalten. Unvergessen auch die Initiatoren des Geografieprojektes: Lisa, Steven, Paul, Carolin, Hanna, Diana, Frank. Allen Genannten gilt unser aufrichtiger Dank. Mein ganz

persönlicher Dank gilt an dieser Stelle auch Caroline, nicht nur weil sie eine unvergessliche Schülersprecherin war, sondern weil sie Elan und Ideenreichtum verbreitet hat, die ansteckend waren. Danke Caroline.

Meiner Bitte, Gedanken zum Thema „Erinnerungen an meine Schulzeit“ zu notieren, entspricht ihr mit wenigen Worten. Es waren die Klassenfahrten, die auf jedem Zettel standen, getreu dem busch`en Motto „Froh schlägt das Herz im Reisekittel, vorausgesetzt man hat die Mittel“. Die Mittel gaben eure Eltern und euer Herz hat sehr froh geschlagen, als es hieß: Auf nach Arendsee, Behrendorf, Geising, Oxford, Jever, Speyer, Leer, Oldenburg, Eckbolsheim. Es waren wohl die Ganzkörpererfahrungen auf diesen Reisen, die ihr mit allen Sinnen machen konntet und die sich bei jedem von euch nachhaltig einprägten.

Diese Reisen unternahmt ihr vorerst noch in euren Klassenverbänden: vier an der Zahl. Die letzte Exkursion führte euch dann alle gemeinsam in die goldene Stadt Prag. Dieses Reiseziel war schnell bestimmt, auch wenn es bis dahin so manche Meinungsverschiedenheit innerhalb der Kursstufe gegeben hatte: vor allem über Glühweinverkäufe, Kuchenbasare, Halloweenpartys und Weihnachtsfeste. Der Termin für die Pragreise war nicht nur im busch`en Sinne gewählt: „Ein Bock ist jenes Tier, welches auch als Bier getrunken werden kann“. Denn obwohl der Geburtstag von fünf Schülern an fünf verschiedenen Tagen jede Menge Grund zum Feiern bot, stand die Bildung im Mittelpunkt: Theresienstadt, Schloss Melnik, die Skodawerke und das goldene Gässchen, der Hradschin, sowie das Kafka-Museum hinterließen bleibende Eindrücke. An dieser Stelle noch einmal ein Dankeschön an die beiden Tutoren, die euch begleiteten: Frau Huber und Herrn Schmidt.

Was uns Lehrer, die nicht mitreisten, beeindruckte? Ihr, die ihr euch vor Beginn der Reise zumindest gedanklich in sehr unterschiedliche Richtungen bewegt habt, kehrtet als eine Gemeinschaft, als ein Abitur**jahrgang** zurück. Symbol dieser Gemeinschaft ist das im Foyer des Hotels „Dum“ entstandene Foto, auf dem alle Schüler und Schülerinnen in einheitlichen Shirts zu sehen sind.

„So tut die vielgeschmähte Zeit, doch mancherlei, was uns erfreut; und, was das Beste, sie vereinigt selbst Leute, die sich einst gepeinigt.“, wusste Wilhelm Busch schon vor über 100 Jahren.

VIP – lautete der Aufdruck auf den Prag – Shirts, was heißen konnte: Verzaubert in Prag, Vergoldetes in Prag, Verschlüsseltes in Prag, Vorführung (von Franzi und Lennart) in Prag, Verkostung in Prag, Verlaufen in Prag oder natürlich Voll (begeistert) in Prag, so konnten wir es der örtlichen Presse entnehmen. Und VIP war auch der Pragabend: vielseitig, interessant, preiswert.

Viele Schüler und Schülerinnen engagierten sich für andere Highlights des letzten Kursjahres. Es

gab u.a. das Abizeitungskomitee, das Abishirtkomitee und das Abiballkomitee. Und alle trafen sich regelmäßig und arbeiteten so emsig, dass teilweise sogar das Stundenklingeln überhört wurde.

Auch wenn die meisten von euch mit den oben genannten Ereignissen beschäftigt waren, wurde im Laufe eures 12. Schuljahres einigen nun endlich oder gerade? bewusst: Ich will das Abitur machen im Jahr 2008, zwar 08, aber kein 0815 Abitur. Den äußeren Ausdruck dieser inneren Wandlung konnten wir Lehrer wohlwollend registrieren: Schüler wollten plötzlich Fehler in ihren Aufsätzen besprechen. Der Förderunterricht im Fach Mathematik fand bei einigen doch noch Anklang. Und Etliche wollten nun wirklich wissen, wie man eigentlich die Punkte in den Leistungsblöcke A und B berechnet.

Das Komitee „Letzter Schultag“ unter Leitung von Diana, Hanna und Thomas stellte diesen unter das Motto „Ein Märchen wird wahr“. Fleißig wie die Goldmarie im Märchen haben die meisten gearbeitet, um die Zulassung zur Abiturprüfung zu erhalten. Aber mancher hat sicher tatsächlich an ein Märchen geglaubt, weil er auf wundersame Weise die für die Abiturzulassung nötigen Punkte zusammen bekommen hat.

Das Märchen, das wir Lehrer an eurem letzten Schultag erleben durften, hatte ein gutes Ende: ein tolles Frühstück, eine märchenhaft geschmückte Schule und ein anspruchsvolles Programm ließen unsererseits kaum einen Wunsch offen.

Als für euch die Abiturprüfungen anstanden, hieß es noch einmal: Alle Kräfte mobilisieren, Prioritäten setzen. Und so mancher hat wohl während des Deutschabiturs unbekannterweise an Wilhelm Busch gedacht: „Gedanken sind nicht stets parat, man schreibt auch, wenn man keine hat.“ Aber auch für die Mathematikprüfung konnte man – gewusst wo - bei Busch eine Relativierung der Wichtigkeit dieses Faches erfahren: „Gewissheit gibt allein die Mathematik. Aber leider streift sie nur den Oberrock der Dinge...“

Dennoch, ob Mathe oder Deutsch - Ihr habt die Prüfungen gemeistert und wenn wir euch, liebe Abiturienten, heute so festlich, erwartungsvoll und glücklich vor uns sehen, stimmen wir von ganzem Herzen in eure Freude ein, denn dieser 05. Juli 2008 steht ganz im Zeichen eures persönlichen Glücksgefühls. Gemäß dem Motto eures letzten Schultages ist ein Märchen für euch wahr geworden.

Sechs Jahre durften die meisten von euch am Seehäuser Gymnasium lernen.

Eltern, Lehrer und Freunde haben euch all die Jahre begleitet.

Eure Eltern sind die Basis eures Glücks, sie umsorgten euch von Kindesbeinen an, waren und sind für euch zuverlässige Begleiter - in heiteren und schweren Stunden.

Liebe Eltern, zählte ihr Sohn zu denjenigen, die schlechte Noten geflissentlich ignorierten? War Ihre Tochter eine der Schülerinnen, die von den Lehrern zu streng bewertet wurde, so dass ihr Abitur ernsthaft in Frage stand? Gehörten Sie zu den Eltern, die angesichts von Prüfungsstress schier verzweifelten? Obwohl es nicht Ihre eigene Prüfung war? Nicht wenige Eltern sagen später, die wirklich schlimme Zeit war nicht die eigene Schulzeit, sondern die der Kinder. Ihnen sei versichert: Es ist nun geschafft. Ihren Kindern wird heute das Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife ausgehändigt und Sie, liebe Eltern, haben daran einen erheblichen Anteil: Damit meine ich nicht nur den erhöhten materiellen Aufwand, sprich neben Logis und Kleidung auch noch Essen -, Bücher, Exkursions - und Theatergeld. Nein, ich spreche vor allem von der Geborgenheit in der Familie, die Sie Ihren Kindern bis zum heutigen Tage gaben und in Zukunft geben werden. Ich spreche auch von der Erziehungsarbeit, die Sie geleistet und nicht nur an uns Lehrer delegiert haben. Wir Lehrer danken Ihnen dafür, dass Sie es in diesem Falle nicht mit Wilhelm Busch hielten: „Zwar man zeuget viele Kinder, doch man denket nichts dabei. Und die Kinder werden Sünder, wenn's den Eltern einerlei.“.

Ihnen, liebe Eltern, waren Ihre Kinder nicht einerlei. Und wir Lehrer fühlten uns mit Ihnen verantwortlich für die Erziehung und Bildung Ihrer Sprösslinge.

„Nicht allein das ABC bringt den Menschen in die Höh`, nicht allein im Schreiben, Lesen übt sich ein vernünftig Wesen;/ nicht allein in Rechnungssachen/ soll der Mensch sich Mühe machen, sondern auch der Weisheit Lehren, muss man mit Vergnügen hören.“, rät Wilhelm Busch im 4. Streich von Max und Moritz. Ob ihr, liebe Abiturienten und Abiturientinnen, die Weisheiten eurer Lehrer tatsächlich mit Vergnügen hörtet, mögt ihr selbst entscheiden. Dass es das Ziel eurer Lehrer war, euch neben Wissen auch Werte und Weisheiten zu vermitteln und euch damit fit für das Leben zu machen, mögt ihr mir glauben.

Die Bildungspolitik in unserem Bundesland ist kaum geeignet, Lehrer auf Dauer in ihrem Beruf zu motivieren, um so mehr sind wir als Lehrerinnen und Lehrer auf die positive Zuwendung und dankbare Anerkennung unserer Schüler und Schülerinnen angewiesen, Sie gibt uns Kraft, in unserem Engagement nicht nachzulassen. Viele der Abiturienten haben dazu einen unterstützenden Beitrag geleistet. Dafür danken wir Lehrer euch.

Der ideale Lehrer bietet sich seinen Schülern als Brücke an und lädt sie ein über diese Brücke zu gehen. Wenn er ihnen so den Flussübergang erleichtert hat, reißt er die Brücke ab und ermutigt sie eigene Brücken zu bauen. Ich hoffe, wir waren für euch Brücken und haben Brückenbauer aus euch gemacht. \_\_\_\_\_

Wir haben gemeinsam mit Wilhelm Busch das Zurückliegende bedacht, den Augenblick genossen, wir wollen nun das Kommende ins Auge fassen.

Seid euch bewusst: Gemächliche, bequeme Zeiten erwarten euch nicht, zu bedrängend sind die wirtschaftlichen und demographischen Probleme unseres Landes, zu unsicher ist die Weltlage geworden.

Wie sehen eure nahen Zukunftspläne aus?

Eigentlich weiß jeder von euch, wohin es ihn demnächst verschlägt. Mehr als die Hälfte von euch wird an einer Hochschule studieren. 8 Schüler haben den Wunsch ein Pädagogikstudium aufzunehmen, was uns als ihre Lehrer besonders freut. 8 Jungen sind bereits bei der Bundeswehr.

Euch allen sei gesagt: Wünsche sind die beachtlichsten Brückenbauer und die mutigsten Begeher.

Ihr werdet aber auch die Erfahrung machen, dass im Leben nicht alle Wünsche und Hoffnungen erfüllt werden. Ihr werdet merken, dass man euch Steine in den Weg legen wird. Und es ist dann an euch zu entscheiden, ob ihr aus diesen Steinen Mauern oder Brücken baut. Mauern werden diejenigen von euch bauen, die es nicht gelernt haben, tolerant zu sein und sich auf andere einzulassen. Brücken werden diejenigen bauen, die glücklich werden wollen. Was ihr auch immer aus den Steinen baut und wo immer auch euer Glück liegen mag, findet dann und wann die Brücke, die euch zu eurer einstigen Bildungsstätte führt, damit wir erfahren, für welche Karrieren wir den Grundstein gelegt haben und ob eure persönlichen Träume sich erfüllt haben.

Auf all euren Wegen wünschen wir euch eine gehörige Portion Glück, denn ohne Glück geht es nun mal nicht im Leben.

In der deutschen Sprache wird der Begriff „Glück“ in zwei sehr unterschiedlichen Bedeutungen gebraucht: Glück im Sinne von „Glück haben“ – z.B. im Lotto. Glück im Sinne von „Glück empfinden“

Auf der Suche nach dem Glück werden uns – dank der Medien – täglich viele Möglichkeiten angeboten: schicke Autos, himmlische Genüsse, verführerische Düfte .... flimmern allabendlich über den Bildschirm. Menschen lassen sich wie Automodelle designen und unsere Medienkultur ermöglicht es, vor laufenden Kameras alle möglichen Tabus zu brechen: Ich denke an Dschungelcamps und Pannenshows: [Letztere erinnern an das Prinzip, mit dem Busch so erfolgreich war: Er hatte herausgefunden, dass sich übertriebene Grausamkeit gut verkauft. Eigentlich sind die Streiche der Buben nicht so beschaffen, dass sie dafür sterben müssen: Sie legen dem Onkel Käfer ins Bett, sie stehlen der Witwe Bolte ihre Hühner, sie sägen Brücken an. Die Gesellschaft damals fand es korrekt, dass Kinder Ordnung und Gesetz zu achten hätten – darum: Unverhältnismäßig harte Strafen für die bösen Buben. Da werden Körperteile abgeklemmt, lang gezogen, abgetrennt. Wie schrecklich!](#)

Zurück zu unserer heutigen Medienkultur: Um Ordnung und Gesetz geht es da oft nicht mehr. Der

Zuschauer erhält stattdessen allabendlich Glücksversprechungen – sogar gratis.

Aber eben nur Versprechungen. Um diesen Versprechungen nicht auf den Leim zu gehen, haltet ihr es besser mit Wilhelm Busch, der formuliert „**Glück entsteht oft durch die Aufmerksamkeit in kleinen Dingen, Unglück oft durch Vernachlässigung kleiner Dinge.**“ Aufmerksam zu sein in kleinen Dingen. Was könnte leichter sein? Es genügt, alltägliche Dinge und Situationen überhaupt wieder zu registrieren und bewusst zu erleben: den Geruch des Salzwassers, die Schwalbe über dem Teich, die Nähe eines geliebten Menschen, den Geschmack einer Giotto-Kugel, den neuesten Hit von Rienna.

Und wir können einiges tun, um öfter ein Glücksgefühl in unserem Alltag zu erleben.

Vertreter der Positiven Psychologie haben Programme entworfen, um die Menschen zu trainieren, glücklicher zu werden. Sie haben erkannt: Glück entsteht nicht von allein. Glück ist schön, muss aber erarbeitet werden. Um glücklich zu sein, reicht es nicht aus, keine Schmerzen, keinen Stress und keine Sorgen zu haben. Glück bedeutet immer auch Arbeit. Glücksforscher haben diese Arbeit in praktische Regeln zusammengefasst. Diese gebe ich an euch weiter.

#### **Die erste Regel heißt: Sei aktiv.**

Wer eine Beschäftigung hat, die ihn fordert – körperlich und geistig - wer seine bisherigen Leistungsgrenzen überschreitet, schafft die Voraussetzungen für ein Glücksgefühl. Um es mit Busch zu sagen: **Die Schwierigkeit ist immer klein, man muss nur nicht verhindert sein.**

#### **Die zweite Regel heißt: Suche dir positive Ziele.**

Wer seine Erwartung auf etwas Schönes und Neues richtet, aktiviert seine Glückshormone, denn „Vorfreude ist die schönste Freude“. Um es mit Busch zu sagen: **Viel zu spät begreifen viele die versäumten Lebensziele: Freuden, Schönheit und Natur, Gesundheit, Reisen und Kultur.**

#### **Die dritte Regel heißt: Genieße den Augenblick.**

Wer nicht genießt, ist ungenießbar, singt Konstantin Wecker.

Wer bei gutem Essen daran denkt, dass er zu dick wird, bringt sich um seinen Genuss. Wer bei Gesprächen fortwährend auf die Uhr guckt, bringt sich um interessante Begegnungen. Um es mit Busch zu sagen: **Es wird mit Recht ein guter Braten gerechnet zu den guten Taten.**

#### **Die vierte Regel heißt: Pflege deinen Freundeskreis.**

Wer gemeinsam mit anderen Menschen etwas erlebt, steigert das Glückserlebnis.

Wer Liebe verschenkt, vermehrt sie. Um es mit Busch zu sagen: **Das Schönste aber hier auf Erden ist lieben und geliebt zu werden.**



**Die fünfte Regel heißt: Vergleiche dich nie mit anderen.** Wer vergleicht, verliert! Wer denkt „Ich sehe nicht aus wie das Model in der Zeitschrift.“

„Ich habe nicht das Einkommen meines erfolgreichen Klassenkameraden.“

Oder besonders makaber: „Ich bin nicht so glücklich wie meine Geschwister“, wird es auch nicht werden!

Um es mit Busch zu sagen: **Statt Neid und Eifersucht: Lernen und üben!**

**Die sechste Regel** stammt nicht von Glücksforschern. Sie soll im Sinne Wilhelm Buschs mein ganz persönlicher Rat an euch sein.

Lebt ein Leben, in dem nicht nur das Streben nach der nächsten Beförderung, dem höheren Gehalt, dem größeren Auto im Mittelpunkt steht, sondern seid auch aufmerksam in kleinen Dingen. Lenkt euren Blick auf das, was euch täglich Positives widerfährt.

Schaut zu, wie im Frühling die ersten Blüten aufbrechen, wie in einer kalten Winternacht der Vollmond silbern am schwarzen Himmel hängt, genießt das Zusammensein mit Freunden in einer lauen Sommernacht und erkennt, dass das Leben etwas Wundervolles, Einmaliges ist.

So werdet ihr glückliche Momente erleben, denn das Glück ist immer an den Augenblick geknüpft.

Auch wenn euch die Boulevard-Presse und die Soap-Opern eine andere Lebenswirklichkeit vorgaukeln, lasst euch nicht beirren: Glück kann man nicht kaufen. Es gibt keinen Zusammenhang zwischen Lebensumständen und der Fähigkeit, glücklich zu sein

In wenigen Minuten erlebt ihr einen langersehnten Glücksmoment. Ihr erhaltet das Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife. Ihr habt es geschafft, habt zwölf Jahre (oder mehr) geackert (oder auch nicht so sehr – eine Wahrheit, die nicht gesagt werden braucht) Nun habt ihr es hinter euch. Dafür gebühren euch Lob und Anerkennung. Eltern, Verwandte, Freunde und Bekannte sprechen ihre Glückwünsche aus. Wir Lehrerinnen und Lehrer schließen uns diesen natürlich an.

Mit einem Anflug von Hybris könntet ihr im Sinne Wilhelm Buschs zu euch selber sagen: „**Wonach wir sehulich ausgeschaut, es wurde uns beschieden. Wir triumphier´n und jubel´n laut: Jetzt ha´m wir endlich Frieden.**“

Gern gestehen wir euch heute zu, dass ihr triumphiert und laut jubelt.

Aber Frieden im Sinne von Selbstzufriedenheit ist noch nicht angesagt, denn – so schon Busch - „**Wenn jemand der geklettert ist auf einen Baum, schon glaubt, dass er ein Vogel wär, so irrt sich**

der“

Auch wenn ihr den Baum, der Abitur heißt, erklettert habt und zu Recht stolz sein könnt auf euren Notendurchschnitt, bedenkt: Dieser ist - auf Dauer betrachtet - nur eine statistische Größe. Notendurchschnitte sagen wenig über den Wert eines Menschen aus, auch wenn sie manche Tür leichter öffnen. Wie ihr mit eurer Bildung in Zukunft umgeht, entscheidet ihr. Was ihr aus eurem Wissen macht, liegt allein bei euch. Wer denkt: Ich bleibe geistig nicht stehen, wird sehr schnell sehr alt aussehen und wer will das schon?

Macht euch auf den Weg und denkt daran, dass ihr jeden Tag etwas Neues lernen könnt.

Unser Ratschlag an euch: Haltet es auf eurem Weg – egal, ob er direkt, vielleicht über Brücken oder gar auf Umwegen ins Glück führt - in jedem Falle mit Wilhelm Busch, der formulierte „**Wer in die Fußstapfen anderer tritt, hinterlässt keine Spuren.**“ Er ruft euch zu: Geht nicht immer auf dem vorgezeichneten Weg, der nur dahin führt, wo andere bereits gegangen sind. Geht Wege, die noch niemand ging, damit ihr Spuren hinterlasst und nicht bloß Staub ENDE

### **„Wat jestrichen ist, kann nicht durchfallen“**

Den Wissensstand versucht man heute in Fernsehshows zu testen.

Könntet ihr z.B. die folgenden Fragen beantworten?

100 DM-Frage: (Frage aus dem Fachbereich).

200: 300: 500: 1000: 2000: 4000: 8000: 16000:

32000: 64000: 125000 250000:

500000

1000000:

Es wäre doch zu einfach, wenn man nur genügend Dinge auswendig lernen müsste und schon wäre man Millionär. Aber so einfach ist es nun eben nicht im Leben, schon fürs Abitur reichte stumpfsinniges Auswendiglernen nicht aus. Ein fundiertes, vernetztes Wissen war die sichere Grundlage.

Macht euch auf den Weg und denkt daran, dass ihr jeden Tag etwas Neues lernen könnt, seit deshalb neugierig.

Solltet ihr einmal im Leben ausrutschen, dann handelt nicht so, wie es Kurt Tucholsky den Deutschen einst nachsagte:

"Wenn der Deutsche hinfällt, steht er nicht auf, sondern sieht sich nach dem um, der ihm schadenersatzpflichtig ist." Versucht deshalb zunächst, euch mit eigenen Mitteln, mit Mut und

Fantasie wieder aufzurichten. Nutzt die vielen Möglichkeiten, die das Leben dazu bietet, das sind mehr als ihr vielleicht glauben mögt und wir euch aufzeigen konnten.

Leben ist Brücken schlagen über Ströme, die vergehen. (Konstantin Wecker)

Und noch etwas ist belegt: Glückliche Menschen erkranken seltener als depressive oder ängstliche Menschen. Das ist eigentlich nicht verwunderlich: negative Gefühle beeinträchtigen das Immunsystem, während positive Gefühle dieses stärken.

Und nicht unwesentlich für ein Glücksgefühl ist Dankbarkeit.

Im Leben gibt es am Wegesrand Schilder, große und kleine, die euch auffordern, gewohnte Pfade zu verlassen, unbekanntes Terrain zu erforschen. Ihr müsst diese Schilder, nur richtig deuten und vor allem, den Mut dazu haben, ihrem Ruf zu folgen. Geht mit eigenem Schritt auf eurem Weg und bestimmt das Ziel der nächsten Station selbst.

Schaut euch dabei immer wieder die Bäume in Ruhe an, auf die ihr klettern wollt, oder möchtet oder sollt und erkennt die richtigen Bäume und Klettermöglichkeiten.

Der Lehrerberuf ist heute gesellschaftlich weniger geachtet als früher und wahrscheinlich gibt es nicht viele Berufe, an die die Gesellschaft so widersprüchliche Anforderungen stellt: Gerecht soll er sein, der Lehrer, und zugleich menschlich und nachsichtig, straff soll er führen, doch taktvoll auf jeden Schüler eingehen, Begabungen wecken. Mit einem Wort: „Der Lehrer hat die Aufgabe, eine Wandergruppe mit Spitzensportlern und Behinderten bei Nebel durch unwegsames Gelände in nordsüdlicher Richtung zu führen und zwar so, dass alle bei bester Laune und möglichst gleichzeitig an drei verschiedenen Zielorten ankommen“.

Dass ihr heute euer Abiturzeugnis als Schüler und Schülerinnen des Markgraf-Albrecht-Gymnasiums erhaltet, sollte da nur ein kleiner Wermutstropfen zu sein.

Gerade die letzten Wochen vor dem Abitur führten zu vielen eindringlichen Begegnungen: Da galt es, so manche Träne zu trocknen, Mut zu machen und vieles mehr. Der eine oder andere hat das rettende Ufer mit letzter Kraft erreicht. Nun herrscht Erleichterung über das Ende der Anspannungen.

Liebe Abiturienten: Der heutige Tag, an dem wir euch das Abiturzeugnis überreichen können, ist ein besonderer Tag der Freude.

Mit dem Abitur eröffnen sich zahlreiche neue Stationen!

Wählt euren Weg und denkt daran, dass ihr jeden Tag etwas Neues lernen könnt, seit deshalb neugierig. Ihr werdet sehr schnell sehr alt aussehen, wenn ihr denkt, ihr könntet geistig nie stehen

bleiben.

Wir Lehrer des Seehäuser Gymnasiums wünschen euch Glück auf den Wegen, die ihr für euch gewählt habt.